

Braunschweigische  
Wissenschaftliche Gesellschaft

# Jahrbuch 2018

Sonderdruck  
Seiten 187–191



J. CRAMER Verlag · Braunschweig  
2019

## Eine Historische Stadtführung durch die Braunschweiger Innenstadt

HENNING STEINFÜHRER

Stadtarchiv Braunschweig, Schlossplatz 1,  
DE-38100 Braunschweig, E-Mail: [henning.steinfuehrer@braunschweig.de](mailto:henning.steinfuehrer@braunschweig.de)

Seit 2017 wird im Rahmenprogramm zur jährlichen Verleihung der Gauß-Medaille eine Führung durch die Braunschweiger Innenstadt angeboten. Im Rahmen des anderthalbstündigen Stadtspaziergangs werden die Teilnehmer mit den Grundzügen der Braunschweiger Stadtgeschichte, einer Auswahl von stadtbildprägenden Bauten sowie mit den Eigenarten der Topographie der Innenstadt bekannt gemacht.<sup>1</sup>

Der im Jahr 1031 erstmals schriftlich erwähnte Ort Braunschweig verdankt Herzog Heinrich dem Löwen und Kaiser Otto IV. ganz wesentliche Impulse in der Phase der Stadtwerdung im 12. und 13. Jahrhundert. Im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit entwickelte sich Braunschweig zu einer autonomen Hanse- und Handelsstadt, die weitgehend unabhängig von ihren welfischen Stadtherren agierte. Diese Phase endete 1671, als sich die Bürger den Herzögen Rudolf August und Anton Ulrich unterwerfen mussten. Die vormalige Bürgerstadt wurde zur Hauptstadt des Herzogtums Braunschweig und zur Residenz umgestaltet. Mit der Abdankung von Herzog Ernst August im November 1918 wurde der Übergang zur Demokratie eingeleitet. Die Stadt war in der Folge Hauptstadt des Freistaates Braunschweig, der 1946 im Zuge der Neuordnung der Länder im neu geschaffenen Bundesland Niedersachsen aufging. Bauliche Zeugnisse dieser bewegten Vergangenheit sind trotz der erheblichen Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges in nennenswerter Zahl erhalten geblieben.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu zuletzt mit zahlreichen Abbildungen und Plänen sowie mit umfangreichen Literaturhinweisen: Wolfgang Meibeyer, Henning Steinführer und Daniel Stracke: Deutscher Historischer Städteatlas Nr. 4: Braunschweig, Münster 2014; Elmar Arnhold, Mittelalterliche Metropole Braunschweig. Architektur und Stadtbaukunst vom 11. bis 15. Jahrhundert, Braunschweig 2018.

<sup>2</sup> Eine moderne, alle Epochen einschließende Stadtgeschichte ist ein dringendes Desiderat der Forschung. Einen guten Überblick bieten Richard Moderhack, Braunschweiger Stadtgeschichte, Braunschweig 1997 sowie die auf die Stadt Braunschweig bezogenen Passagen in: Die Braunschweigische Landesgeschichte. Jahrtausendrückblick einer Region, hg. von Horst-Rüdiger Jarck und Gerhard Schildt, Braunschweig 2000.

## 1. Stadtmodell „Braunschweig 1671“

Der Ausgangspunkt des Stadtrundgangs ist das Stadtmodell im Erdgeschoss des Altstadtrathauses. Das in den Jahren 1878–1887 von dem Eisenbahnbeamten Hermann Meyer angefertigte und qualitativ hochwertige Modell zeigt die Stadt im Jahr 1671.<sup>3</sup> Der Betrachter hat hier die Möglichkeit, für die Stadtentwicklung bedeutsame Faktoren zu erkennen, die im heutigen Stadtbild nicht mehr wahrgenommen werden können. Von zentraler Bedeutung ist dabei zweifellos der ursprüngliche Verlauf der Oker. Der Fluss teilte die Stadt in Süd-Nordrichtung. Aus der Kenntnis des Flusslaufs erklärt sich etwa die Lage der Burg Dankwarderode sowie der Ägidienkirche auf erhöht liegendem Gelände. Zwischen ihnen erlaubte eine Furt die Querung der Oker. Die Entwicklung der sich im Umfeld dieser beiden Kerne ausbreitenden Siedlung verlief stufenweise. Bis ins 13. Jahrhundert bildeten sich die fünf Braunschweiger Teilstädte – die sogenannten Weichbilde Altwiek, Altstadt, Hagen, Neustadt und Sack – heraus, die jeweils über ein eigenes Rathaus, einen eigenen Markt und – bis auf den Sack – eine eigene Pfarrkirche verfügten. Ein Braunschweiger Spezifikum ist die Aufteilung des Stadtgebietes zwischen zwei Bistümern. Die Oker bildete die Grenze zwischen den Diözesen Hildesheim und Halberstadt, so dass der östliche Teil der Stadt bis zur Reformation zu Halberstadt und der westliche zu Hildesheim gehörte. Durch die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte Verrohrung bzw. Trockenlegung der verschiedenen Okerarme und Gräben ist heute die einstige Bedeutung des Flusses für die Stadtentwicklung, wenn man von der die innere Stadt begrenzenden Okerumflut absieht, so gut wie nicht mehr erkennbar. Die Zerstörungen durch die massiven Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg und der anschließende, auf den alten Stadtgrundriss nur wenig Rücksicht nehmende Wiederaufbau, sind die Ursache dafür, dass die frühere Kleinteiligkeit und Dichte sowie die ursprüngliche Multizentralität der Innenstadt nur noch partiell, etwa im Bereich der so genannten fünf Traditionsinseln (Altstadtmarkt, Dom, Magnikirche, Michaeliskirche, Hinter Ägidien),<sup>4</sup> wahrnehmbar ist.

## 2. Altstadtmarkt und Eulenspiegelbrunnen

Der eigentliche Rundgang beginnt auf dem Altstadtmarkt mit Erläuterungen zum Altstadtrathaus, zur Martinikirche, dem Gewandhaus sowie zum Marienbrunnen. Anhand dieser baulichen Zeugnisse lässt sich die Geschichte der mittelalterlichen

<sup>3</sup> Vgl. dazu Richard Moderhack, Braunschweig um 1671 im Stadtmodell (Arbeitsberichte aus dem Städtischen Museum Braunschweig 29), Braunschweig 1978. Im Museum ist ein informatives Faltblatt zum Modell erhältlich. Außerdem wird das Stadtmodell durch ein modernes Luftbild und mehrere, die Stadtentwicklung vom Mittelalter bis zur Gegenwart dokumentierende Karten kontextualisiert.

<sup>4</sup> Zu den Traditionsinseln Historischer Stadtatlas Braunschweig (wie Anm. 1), Begleitheft S. 27 f. sowie Tafel 8.5: Kriegszerstörungen und Traditionsinseln.

und frühneuzeitlichen Handels- und Hansestadt anschaulich vermitteln. Vom Altstadtmarkt führt der Weg entlang der Breiten Straße vorbei an Grundstücken, die ehemals von den in der Altstadt zahlreiche ansässigen Fernhändlern bewohnt wurden. Linker Hand wird das Areal des Gymnasiums Martino-Katharineum passiert, der ältesten städtischen Schule, die auf eine über 600-jährige Geschichte zurückblicken kann und zu deren Absolventen auch der wohl berühmteste Sohn Braunschweigs, Carl-Friedrich Gauß, zählte. Am Bäckerklint gibt es die Gelegenheit, den 1906 aufgestellten Eulenspiegelbrunnen näher in Augenschein zu nehmen. Der von dem jüdischen Bankier Bernhard Meyersfeld gestiftete Brunnen ist nicht nur ein bemerkenswertes Werk des Bildhauers Arnold Kramer, sondern verweist zugleich auf die besondere Verbindung zwischen Braunschweig und der literarischen Figur des Till Eulenspiegel. Darüber hinaus lässt sich im Vergleich des heutigen Erscheinungsbildes des Bäckerklints mit der Bebauung vor der Zerstörung 1944 (z. Bsp. Stegersche Mummebrauerei) die Dimension des Verlustes an historischer Bausubstanz in der Braunschweiger Innenstadt exemplarisch veranschaulichen.<sup>5</sup>

### 3. Hinter Brüdern, Andreaskirche und Alte Waage

Der Rundgang streift nun die St. Petrikirche und legt den nächsten Stopp an dem heute von der evangelischen Landeskirche genutzten Komplex der teilweise erhaltenen ehemaligen Klosteranlage der Franziskaner (Brüderkirche) ein. Eine besondere Rolle spielten Kirche und Klostergebäude in der Reformationszeit, als Johannes Bugenhagen hier die evangelische Kirchenordnung verfasste, mit deren Verkündigung die Stadt am 5. September 1528 zur Reformation übertrat. Anschließend diente die Kirche längere Zeit als Sitz des Superintendenten, also des höchsten städtischen Geistlichen.<sup>6</sup>

Einige Meter weiter öffnet sich der Blick vom Schild auf das Gebäude der in den 1990-er Jahre wiederaufgebauten Alten Waage am Wollmarkt, hinter der der hohe Südturm der Andreaskirche aufragt. Das zwischen 1990 und 1994 in traditioneller Holzbautechnik rekonstruierte Waagegebäude wird heute von der Volkshochschule genutzt und erinnert an die Vergangenheit als Handelsstadt und überregional bedeutender Messeplatz.<sup>7</sup> Der in den Jahren nach der Reformation fertig gestellte Südturm hatte zunächst eine gotische Spitze und erreicht damit die stolze Höhe

<sup>5</sup> Zum einstigen Reichtum an Baudenkmälern vgl. u.a.: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Braunschweig, bearbeitet von Paul Jonas Meier und Karl Steinacker, Braunschweig 21926.

<sup>6</sup> Zum Reformationsgeschehen in Stadt und Land Braunschweig vgl. zuletzt: Im Aufbruch. Reformation 1517–1617, hg. von Heike Pöppelmann und Dieter Rammner (Veröffentlichungen des Braunschweiger Landesmuseums 117), Dresden 2017.

<sup>7</sup> Die Alte Waage in der Braunschweiger Neustadt. Ausgrabungsbefunde, Geschichte des Weichbildes Neustadt, Rekonstruktion und Platzgestaltung, hg. von Manfred R. W. Garzmann (Braunschweiger Werkstücke 87), Braunschweig 1993.

von etwas mehr als 120 Metern, damit zählte er zu den höchsten Kirchtürmen im Reich. Zugleich galt er als Wahrzeichen der auf ihre Unabhängigkeit bedachten evangelischen Stadt. Die heutige Barockhaube erhielt der Turm, von dem man eine herrliche Aussicht über die Stadt genießen kann, im Jahr 1742.<sup>8</sup>

Die großen Verkehrsflächen des Meinhardshofs sowie der anschließenden Kreuzung, die den Blick auf die rekonstruierte Waage und den Kirchturm ermöglichen, dokumentieren zugleich die mit dem Wiederaufbau einhergehende Abkehr vom alten Stadtgrundriss.<sup>9</sup>

Von der Ecke Marstall/Papenstieg, dem nächsten Haltepunkt der Führung, kann ein Blick auf die barocke Fassade des Neustadtrathauses geworfen werden, das über Jahrhunderte das Zentrum städtischer Politik war. Denn hier und nicht im Altstadtrathaus hatte der gesamtstädtische Rat zwischen dem späten Mittelalter und dem 19. Jahrhundert seinen Sitz.

#### 4. Burgplatz und Schloss

Über den Papenstieg und die Straße Vor der Burg erreicht die Führung den Burgplatz. Der wohl berühmteste Platz der Stadt bietet mit Dom, Löwenstandbild und Burg Dankwarderode die Gelegenheit, auf Heinrich den Löwen als Förderer Braunschweigs sowie auf die große Bedeutung des Ortes für die Welfendynastie einzugehen.

Die Fortsetzung des Rundganges quert die Münzgasse, mit deren Anlage anstelle der Oker um 1900 ein neues Zentrum mit den Repräsentationsbauten für Staatsministerium, Polizei, Justiz und Stadtverwaltung geschaffen wurde. Wohl an keinem anderen Ort der Innenstadt ist die Rolle als Landeshauptstadt von Herzogtum bzw. Freistaat so erkennbar wie hier.

Auf dem Schlossplatz, der nächsten Station der Führung, wird im Angesicht der unter Verwendung von Originalteilen wiederrichteten Schlossfassade, hinter der sich heute Kultureinrichtungen wie die Stadtbibliothek oder das Stadtarchiv befinden, die Vergangenheit Braunschweigs als Residenzstadt thematisiert, die nicht zuletzt durch Museen und das Staatstheater bis heute wirkmächtig ist. Darüber hinaus ist die wechselvolle Geschichte des Schlosses selbst erzählenswert. Zunächst war in der Mitte des 18. Jahrhunderts an Stelle des ehemaligen Stadthofes der Zisterzienser ein neues, barockes Residenzschloss errichtet worden, der sogenannte Graue Hof. Dieser ging in der Revolution von 1830 in Flammen auf und wurde anschließend

---

<sup>8</sup> Die Türme von Sankt Andreas zu Braunschweig, hg. von Peter Albrecht und Henning Steinführer (Braunschweiger Werkstücke 112), Hannover 2009.

<sup>9</sup> Vgl. dazu Udo Gebauhr, Betrachtungen zum Stadtgrundriss, Beiheft zu: 1938/2010 Historisch-Synoptische Karte der Braunschweiger Innenstadt, Braunschweig 22010, hier bes. S. 16–21.

durch einen wesentlichen größeren Neubau nach Plänen von Theodor Ottmer ersetzt. Dieser diente bis 1918 dem Herzog als Residenz. In der Weimarer Republik wurde das Schloss in verschiedener Weise öffentlich genutzt. Diese Phase endete als 1935 eine SS-Junkerschule in das Gebäude einzog. Im Krieg erheblich beschädigt wurde das Schloss 1955 der Stadt übertragen und 1960 trotz öffentlicher Proteste abgerissen. Zwischen 2003 und 2007 erfolgte die ebenfalls nicht unumstrittene Wiedererrichtung in Verbindung mit dem Bau eines Einkaufszentrums.<sup>10</sup>

Zugleich eröffnen sich über dem Bohlweg nach Norden und Süden Sichtachsen zur Katharinenkirche, der Hauptkirche des auf Initiative Heinrichs des Löwen gegründeten Weichbildes Hagen, sowie zum hochaufragenden Satteldach der Ägidienkirche. Die ehemalige Kirche des im frühen 12. Jahrhunderts gegründeten Benediktinerklosters barg bis zur Reformation die Reliquien des Stadtheiligen Auctor.

Die Nachkriegsbebauung rund um das Schloss, etwa der wuchtige Rathausneubau am Bohlweg (1968/71), führen außerdem zur Frage des Umgangs mit diesen heute vielfach stadtbildprägenden Gebäuden.<sup>11</sup>

## 5. Über den Kohlmarkt zum Eiermarkt

Seine Fortsetzung findet der Rundgang über den Damm, dem Verlauf des einstmals für Braunschweig so wichtigen Ost-West-Handelsweges folgend zum Kohlmarkt mit dem Grundriss der um 1037 erstmals erwähnten St. Ulrici-Kirche, die in den 1540-er Jahren im Zuge des Reformationsgeschehens abgerissen wurde. Von hier sind es nur noch wenige Schritte bis zum Eiermarkt, dem Endpunkt des Stadtrundganges. An Stelle des heutigen, 1994 fertiggestellten Amtsgerichtes an der Nordseite des Platzes an der Martinikirche, erhob sich bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg das zwischen 1793 und 1798 errichtete Landschaftliche Haus, das zunächst den Landständen und später dem Braunschweigischen Landtag als Versammlungsort diente. Das heutige Gebäude orientiert sich in seiner Fassadengestaltung weitgehend an diesem Bau. Zum Abschluss der Führung wird der älteste erhaltene Profanbau der Stadt, die sogenannte Jacob-Kemenate vorgestellt. Diese Kemenaten (Steinwerke) waren früher Bestandteil bürgerlicher Anwesen und in Braunschweig weit verbreitet.<sup>12</sup> Die Anfänge der Jacob-Kemenate gehen nachweisbar bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück. Heute ist sie Teil eines Kulturzentrums.

<sup>10</sup> Georg Wagner-Kyora, Schloss ohne Geschichte. Der Braunschweiger Wiederaufbau-Konflikt 1950–2007 (Veröffentlichungen des Instituts für Sozialgeschichte 5), Berlin 2009; Bernd Wedemeyer, Das Residenzschloss Braunschweig. Vom Herzogssitz zum kulturellen Zentrum, Braunschweig 2017.

<sup>11</sup> Diese Diskussion wird in Braunschweig gerade lebhaft geführt. Vgl. u.a.: Brutal modern. Bauen und Leben in den 60ern und 70ern, hg. von Katrin Keßler und Heike Pöppelmann (Kleine Reihe des Braunschweigischen Landemuseums 11), Braunschweig 2018.

<sup>12</sup> Elmar Arnhold, Die Braunschweiger Kemenate. Steinwerke des 12. bis 14. Jahrhunderts (Braunschweiger Werkstücke 111), Braunschweig 2009.